

Chancen auf dem Arbeitsmarkt für beruflich und akademisch Qualifizierte im regionalen Vergleich

Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen



GERD ZIKA

Dr., wiss. Mitarbeiter im Forschungsbereich »Prognosen und Strukturanalysen« im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)



TOBIAS MAIER

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich »Qualifikation, berufliche Integration und Erwerbstätigkeit« im BIBB



ROBERT HELMRICH

Dr., Leiter des Arbeitsbereichs »Qualifikation, berufliche Integration und Erwerbstätigkeit« im BIBB

Welche Qualifikationen werden in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden – berufliche oder akademische? Und wo wird es möglicherweise zu Engpässen kommen? Im Beitrag werden Ergebnisse der ersten regionalspezifischen BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (QuBe-Projekt) vorgestellt. Die Analysen zeigen, dass im Zusammenspiel mit der regionalen Bevölkerungsentwicklung und der dortigen Wirtschaftsstruktur die Arbeitsmarktsituation von hohen Arbeitskräfteengpässen bis zu hohen Überhängen an Arbeitskräften reichen kann. Engpässe werden nach den Projektionen auf der qualifikatorischen Ebene in nahezu allen Regionen vor allem im Bereich der mittleren Ausbildungsabschlüsse auftreten, jedoch mit unterschiedlichen Folgen.

Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung konnte im Jahr 2011 das Angebot an Arbeitskräften in allen Qualifikationsstufen noch den Bedarf decken. Lediglich in einzelnen Gebieten oder Branchen gab es Besetzungsschwierigkeiten. Für das Jahr 2030 ist demgegenüber teilweise mit erheblichen Engpässen zu rechnen (vgl. MAIER u. a. 2014). Dies betrifft vor allem die mittlere Qualifikationsebene, also Personen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung bzw. deren schulischen Alternativen (ISCED 3b und 4). Diese Entwicklung ist primär auf das Ausscheiden der Babyboomer-Generation mit einem vorwiegend mittleren Abschluss zurückzuführen, welche das Angebot in diesem Qualifikationssegment im Vergleich zu 2012 um rund 2,90 Mio. Erwerbspersonen reduziert. Rein rechnerisch ergeben die Modellrechnungen für 2030 einen nicht gedeckten Bedarf von 710.000 Arbeitskräften. In der Realität wird es allerdings so weit nicht kommen, da Betriebe etwa durch Änderungen im Produktionsprozess oder Ausweichen auf andere Personengruppen auf diese Mangelsituation reagieren werden.

Auf der anderen Seite lässt die weiter zu beobachtende Bildungsexpansion mit einer hohen Studierneigung der Jugendlichen gerade das Angebot an Personen mit tertiärem Abschluss (ISCED 5 und 6) kräftig steigen. So nimmt der Anteil an Personen mit einem akademischen Abschluss an allen Personen von 17,3 Prozent im Jahr 2010 auf

23,7 Prozent im Jahr 2030 zu. Folgt man der derzeit voraussichtlichen Entwicklung der Nachfrage, so wird dieses Angebot zukünftig wohl nicht mehr qualifikationsadäquat komplett vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden können. Somit kann für 2030 mit einem Arbeitskräfteüberhang bei akademisch ausgebildeten Personen bzw. Meistern oder Technikern von fast 1,07 Mio. Menschen gerechnet werden. Dies dürfte dazu führen, dass Menschen mit einem Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss – vor allem wohl Bachelor-Absolventen – versuchen werden, auf Positionen erwerbstätig zu sein, die derzeit möglicherweise von Personen mit einem Abschluss im mittleren Qualifikationsbereich besetzt sind.

BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen

Die BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (QuBe-Projekt), die in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWS) und dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik (FIT) entstanden sind, zeigen anhand von Modellrechnungen auf, wie sich das Angebot und die Nachfrage nach Qualifikationen und Berufen langfristig entwickeln können. Datengrundlage ist hierbei der Mikrozensus. Die Lohninformationen stammen aus der Beschäftigtenhistorik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Für die Berufsdifferenzierung wurde seitens des BIBB eine einheitliche Berufsfeldsystematik entwickelt, welche die Berufe auf der Dreisteller-Ebene der Klassifikation der Berufe entsprechend ihren Tätigkeiten gruppiert (vgl. TIEMANN u. a. 2008). Dieser regionalen Projektion liegt die dritte Welle der BIBB-IAB-Projektionen zugrunde (vgl. MAIER u. a. 2014).

Tabelle
Regionale Besonderheiten im Vergleich zur bundesdeutschen Struktur

Demografie	Wirtschaft
Nord	
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Außenwanderungsgewinne • Geringerer Bevölkerungsrückgang • Stärkere Alterung der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Konzentration auf Landwirtschaft, Fahrzeugbau, Verkehrs- und Lagerwesen
Nordrhein-Westfalen	
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkere Alterung der Bevölkerung • Stärkerer Bevölkerungsrückgang als im Bund 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnehmende Schwerindustrie • Zunehmende Dienstleistungen (vor allem unternehmensnahe)
Mitte-West	
<ul style="list-style-type: none"> • Etwas stärkere Alterung der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwächeres verarbeitendes Gewerbe • Stärkere Konzentration von Finanz- und Versicherungswesen sowie Verkehr und Lagerei
Baden-Württemberg	
<ul style="list-style-type: none"> • Jüngere Bevölkerung • Leichter Bevölkerungsanstieg 	<ul style="list-style-type: none"> • Große industrielle Basis (Maschinen- und Fahrzeugbau) • Sukzessiver Aufbau der Dienstleistungsbranchen
Bayern	
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Außenwanderungsgewinne • Jüngere Bevölkerung • Wachsende Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Große industrielle Basis (Maschinen- und Fahrzeugbau) • Sukzessiver Aufbau von wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesens
Ost	
<ul style="list-style-type: none"> • Nur geringe Außenwanderungsgewinne • Stärkere Alterung der Bevölkerung • Starker Bevölkerungsrückgang 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Industrie • Viel Dienstleistung (z. B. Tourismus) • Gesundheitswesen ab 2020 größte Branche

Die größten Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben weiterhin Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (ISCED 1, 2, 3a). Hier sinkt der ohnehin schon geringe Bedarf stärker als das Angebot. Somit ergibt sich ein Arbeitskräfteüberhang von fast 1,42 Mio. Personen bis 2030. Vor dem Hintergrund dieser Bundestrends wird im Folgenden die Arbeitsmarktentwicklung in sechs verschiedenen Regionen beschrieben und in Relation zum Bund diskutiert.

Vorgehensweise

Die unterschiedliche demografische Entwicklung und die Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern geben die Richtung für die zukünftige Entwicklung des Arbeitsangebots (Erwerbspersonen) und -bedarfs (Erwerbstätige) nach Berufen und Qualifikationen vor. Um jedoch die Frage zu beantworten, inwieweit das Arbeitsangebot qualifikatorisch vor Ort der dortigen Nachfrage entspricht, müssen eine Reihe weiterer Faktoren berücksichtigt werden. So spielt auf der Angebotsseite nicht nur die Bevölkerungsentwicklung insgesamt eine Rolle, sondern auch die jeweils vorherrschende Alters- und Qualifikationsstruktur, da diese neben dem Merkmal Geschlecht wichtige Informationen zur zukünftigen Erwerbsbeteiligung liefern. Auf der Nachfrageseite sind die Entwicklungen der Branchen, jedoch auch die Veränderung der beruflichen Struktur innerhalb der Branchen sowie die Qualifikationszusammensetzung

der Berufe für die Ermittlung der Arbeitskräftebedarfe entscheidend. Für eine regionale Differenzierung können sechs Regionen zusammengefasst werden (vgl. Tab.).

Für die Qualifikationsstufen konnte die Gliederung wie auf der Bundesebene in fünf Kategorien entsprechend ISCED 1997 genutzt werden.

Demografische und wirtschaftliche Entwicklung in den Regionen

Welche Entwicklung nimmt der Arbeitsmarkt in den sechs Arbeitsmarktregionen, wenn derzeit beobachtbare Trends weiterverfolgt werden? Die einflussreichsten Faktoren, die den aufgezeigten Weg bestimmen, sind auf der Angebotsseite die demografische Entwicklung, insbesondere die Verteilung des Wanderungssaldos auf die Regionen, die Bildungsbeteiligung sowie die bereits historisch erfolgte Berufswahl, Erwerbsneigung und berufliche Flexibilität (d.h. der Wechsel zwischen erlerntem und ausgeübtem Beruf). Auf der Bedarfsseite ist neben der demografischen Entwicklung (und der sich daraus ergebenden Binnennachfrage) vor allem die vorherrschende regionale Wirtschaftsstruktur mit ihren langfristigen Entwicklungsperspektiven für die Nachfrageentwicklung nach Qualifikationen und erweiterten Berufshauptfeldern maßgebend. Die Tabelle fasst die wesentlichen regionalen Besonderheiten der sechs Regionen im Vergleich zur bundesdeutschen Struktur und Entwicklung zusammen.

Demografie

Entsprechend der unterstellten Bevölkerungsentwicklung werden nicht alle Regionen gleichermaßen vom Bevölkerungsrückgang betroffen sein. Im Gegenteil: In Bayern und Baden-Württemberg wird die Bevölkerung bis 2030 noch wachsen. Während Bayern überproportional von Zuwanderung profitieren wird und dadurch als einzige Region bis 2030 merklich an Bevölkerungsgröße gewinnt, liegt Baden-Württemberg vor allem aufgrund der derzeit im Schnitt noch relativ jungen Bevölkerung im Jahr 2030 leicht über dem derzeitigen Bevölkerungsstand. In allen anderen Regionen hingegen nimmt die Einwohnerzahl ab, auch in der Region Nord, die neben Bayern ebenfalls überproportional von der Zuwanderung profitiert. In der Region Ost kommt neben einer unterproportionalen Zuwanderung im Vergleich zur Bevölkerungsgröße hinzu, dass die derzeitige Bevölkerung bereits ein höheres Durchschnittsalter aufweist. Insgesamt wird die Region deshalb auch mit fast acht Prozent die größten Verluste zu verzeichnen haben.

Wirtschaftsstruktur

Die demografische Entwicklung gibt den Rahmen für das potenzielle Arbeitsangebot in den Regionen vor. Gleichzeitig fragt die Bevölkerung vor Ort bestimmte Produkte nach und bestimmt dadurch zu einem gewissen Grad auch die Nachfrage nach Arbeitskräften mit. Letztlich entscheidend für die Nachfrage nach Berufen ist allerdings die bereits in der Vergangenheit gewachsene bzw. sich künftig entwickelnde Wirtschaftsstruktur. Hierbei wird eine klare Nord-Süd-Trennung sichtbar.

In den beiden südlichen Regionen Baden-Württemberg und Bayern wird das verarbeitende Gewerbe auch 2030 noch der Motor des wirtschaftlichen Wohlstands sein, obwohl auch in diesen beiden Ländern der wirtschaftliche Strukturwandel hin zu mehr Dienstleistungen weiter voranschreiten wird. Während sich die Region Nord durch ihre hohen Beschäftigungsanteile im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und Lagerhaltung sowie im Fahrzeugbau auszeichnet, sind dies in der Region Mitte-West die Branchen Finanz- und Versicherungswesen sowie Verkehr und Lagerei und in der Region Ost Tourismus sowie Bildungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. In Nordrhein-Westfalen ist dagegen ein weiterer kontinuierlicher Abbau der Schwerindustrie zugunsten der unternehmensnahen Dienstleistungen und Fortschrittstechnologien erkennbar.

Auf welchen Qualifikationsstufen kommt es zu Engpässen?

Im Zusammenspiel mit der regionalen Bevölkerungsentwicklung und der regionalen Wirtschaftsstruktur ergeben sich für die einzelnen Regionen unterschiedliche Arbeitsmarktsituationen, die von einem hohen qualifikationsspezifischen Überangebot an Arbeitskräften bis zu einem hohen Arbeitskräfteengpass reichen können (vgl. Abb.).

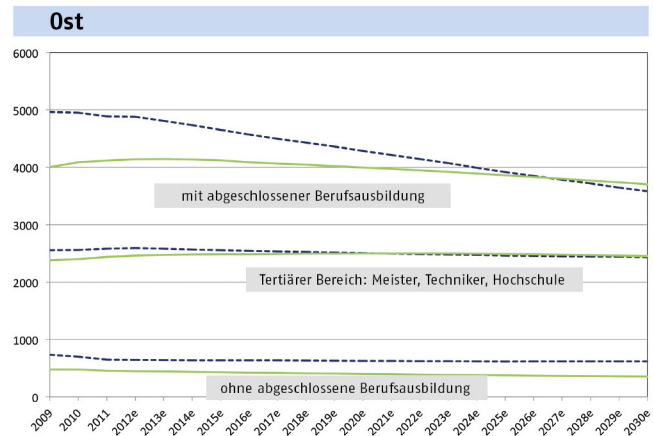
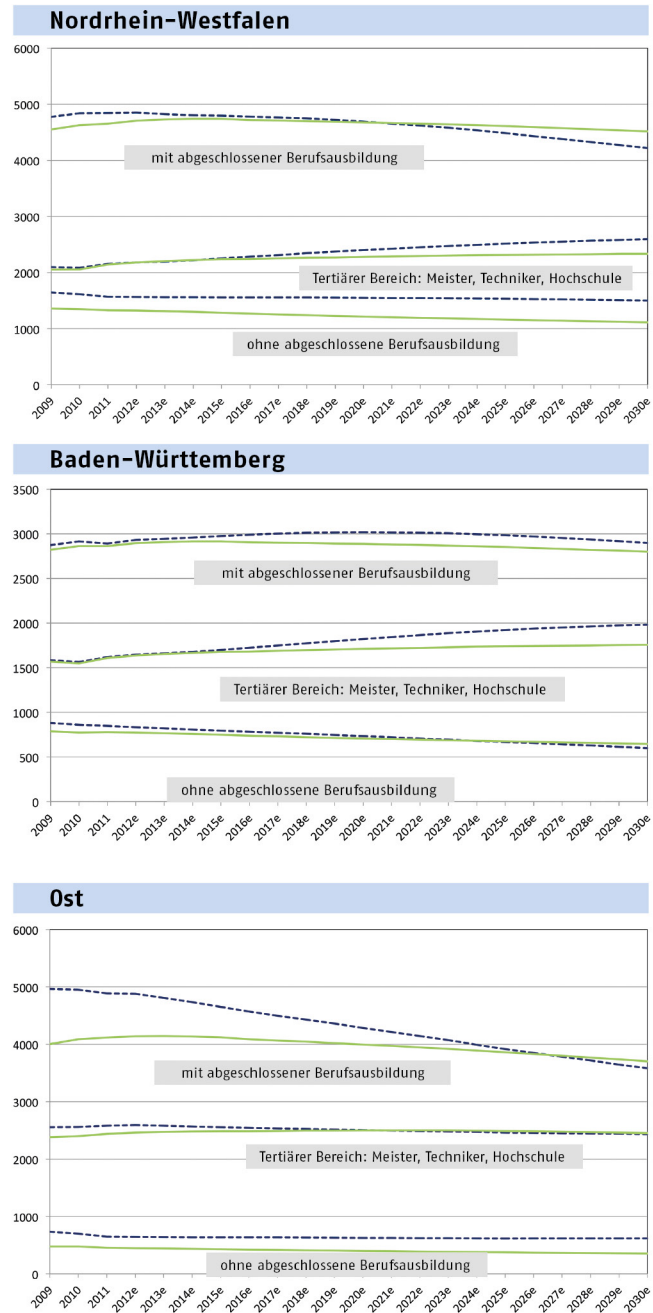
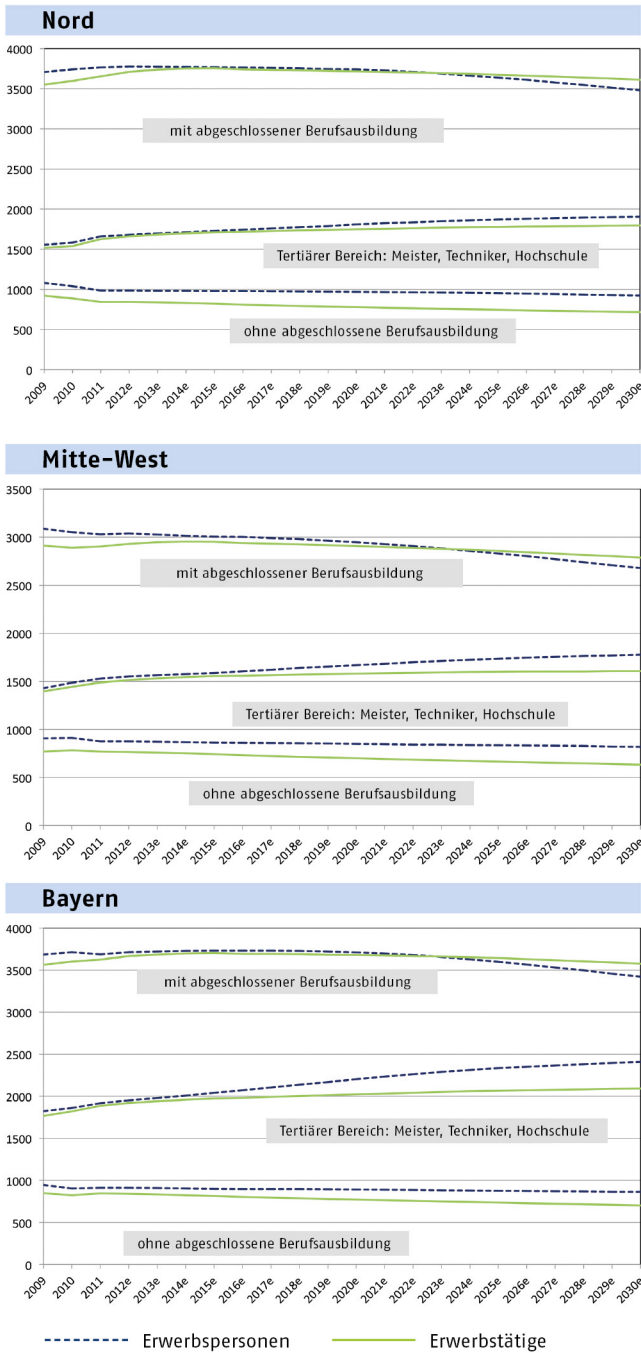
Personen ohne Berufsabschluss

Bezogen auf Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (ISCED 1, 2, 3a) ist die Entwicklung in fast allen Regionen ähnlich. Abgesehen von Baden-Württemberg, wo die Abbruchquoten sehr niedrig sind (vgl. HÄNISCH/KALINOWSKI 2015), wird sich ihre ohnehin schon schwierige Arbeitsmarktsituation aufgrund des zurückgehenden Bedarfs und des nahezu gleichbleibenden bzw. nur geringfügig sinkenden Angebots weiter verschlechtern. Selbst in der Region Ost, die den stärksten Bevölkerungsrückgang zu verkraften hat, wird sich die Anzahl von Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung nur geringfügig reduzieren. Beruflich nicht qualifizierte Personen werden es also im Allgemeinen weiterhin schwer haben, in eine Beschäftigung zu kommen. Hier müssen durch (Nach-)Qualifizierungsmaßnahmen Zugangsmöglichkeiten zu Arbeitsplätzen im mittleren Qualifikationsbereich geschaffen werden. Die rechnerische »Engpassituation« in Baden-Württemberg bei Personen ohne beruflichen Abschluss ist vor diesem Hintergrund als positiv zu bewerten. Denn es ist davon auszugehen, dass die bisher stärkere Integration beruflich nicht formal Qualifizierter in die Erwerbstätigkeit auch der traditionell stärkeren Wirtschaftskraft der Region zuschreiben ist. Sollte die Nachfrage nach beruflich nicht Qualifizierten in der projizierten Form fortbestehen, so könnte es aufgrund der in allen anderen Regionen abzusehenden Unterbeschäftigung dieser Personengruppe durchaus möglich sein, Arbeitskräfte in ausreichender Zahl nach Baden-Württemberg zu locken.

Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung

Bei Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung (ISCED 3b, 4) wird es wie im Bund auch in den meisten Regionen Rekrutierungsschwierigkeiten geben. In Nordrhein-Westfalen und in geringerem Maße auch in der Region Mitte-West zeigen sich die Auswirkungen der demografischen Entwicklung vor allem in diesem Qualifikationsbereich. Dies ist der starken Ballung der geburtenstarken Jahrgänge in der dort traditionell präsenten Arbeiterschaft geschuldet. Hinzu kommt, dass das Angebot an beruflich Ausgebildeten in diesen Regionen stark

Abbildung
Qualifikationsentwicklung in den sechs Regionen



sinkt (vgl. HÄNISCH/KALINOWSKI 2015). Selbst in Bayern, wo aufgrund der Bevölkerungszunahme das Angebot insgesamt steigen wird, muss im Gegensatz zu Baden-Württemberg zukünftig mit einem Engpass auf der mittleren Qualifikationsebene gerechnet werden. Im Osten wird das Ausmaß des Bevölkerungsrückgangs auf dieser Qualifikationsebene besonders deutlich. Nahezu der gesamte Rückgang der Erwerbspersonen um 1,48 Mio. Personen von 2012 bis 2030 findet in dieser Qualifikationsstufe statt. So reduziert sich das Arbeitsangebot von 4,88 Mio. Personen 2012 auf 3,58 Mio. 2030, und es wird hier in Zukunft

zu erheblichen Problemen bei der Personalrekrutierung kommen. Eine besondere Rolle nimmt erneut Baden-Württemberg ein, wo es auch auf dieser Ebene einen rechnerischen Überhang gibt. Dies ist der höheren Bedeutung einer abgeschlossenen Berufsausbildung in der Region zuzuschreiben. Vor allem die bereits jetzt im Erwerbsleben stehende Bevölkerung ist noch im hohen Maße im mittleren Qualifikationsbereich angesiedelt. Doch auch unter dem bis 2030 aus dem Bildungssystem kommenden Neuangebot wird sich ein weiterhin hoher Anteil an Personen mit einem be-

ruflichen Abschluss befinden, nicht zuletzt weil der Anteil an Abgängern aus dem Bildungssystem ohne beruflichen Abschluss in Baden-Württemberg unter allen Regionen mit Abstand am geringsten ist. Dies zeigt, dass bei unverändertem Bildungsverhalten die (Nach-)Qualifizierung in diesem Bundesland besser gelingt als in den anderen Regionen.

Personen mit tertiärem Abschluss

Nicht nur bundesweit, sondern auch in vielen Regionen ist ein stark ansteigendes Angebot an Personen mit Fachhochschul- und Hochschulausbildung (ISCED 5a, 6) bzw. mit Meister-, Techniker- und Fachschulabschlüssen (ISCED 5b) zu beobachten. Trotz eines projizierten weiter steigenden Bedarfs ist somit nicht sichergestellt, dass sie in allen Regionen qualifikationsadäquat vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden können. Aufgrund der starken Zuwanderungsgewinne in einer Größenordnung von knapp 260.000 Personen im Arbeitsangebot mit einem tertiären Abschluss trifft dies vor allem für Bayern zu (vgl. ZIKA/MAIER 2015). Im Vergleich zu Deutschland insgesamt wird es auch in Baden-Württemberg, in Nordrhein-Westfalen und in der Region Mitte-West ein höheres Überangebot an Akademikerinnen und Akademikern geben. In der erstgenannten Region ist der Überhang vor allem auf die im Regionalvergleich höchsten Anteile dieser Personengruppe unter den Abgängern aus dem Bildungssystem zurückzuführen. Die Zuwanderung Hochqualifizierter spielt dabei eine untergeordnete Rolle, da gemäß der Projektion bis 2030 nur gut 140.000 hochqualifizierte Personen nach Baden-Württemberg zugewandert sein werden. In der Region Nord hingegen steigt zwar auch die Anzahl der Erwerbspersonen mit akademischem Abschluss, jedoch im Vergleich zur bundesweiten Entwicklung nur leicht stärker als die ebenfalls steigende Nachfrage nach Hochqualifizierten.

Einzig in der Region Ost wird trotz der ebenfalls zunehmenden Akademisierung des Neuangebots die Anzahl an Erwerbstätigen mit tertiärem Abschluss ebenfalls rückläufig sein und somit eine Engpasssituation erwartet. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die zurückgehende Zahl an Erwerbspersonen mit Meister-, Techniker- und Fachschulabschluss, die sich im Zeitraum von 2012 bis 2030 um über 310.000 Personen verringert. Ursache hierfür ist, dass die berufliche Bildung in Ostdeutschland stark zurückgeht und daher auch der Nachwuchs für die Meister- und Techniker Ausbildung fehlt. Das Angebot an Personen mit einem (Fach-)Hochschulabschluss sinkt in derselben Zeit aufgrund der stark steigenden Studienneigung nur um knapp 160.000 Personen. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass eine Verdrängung der Akademiker/-innen in Berufsbereiche, die bislang dem mittleren Qualifikationsbereich

vorbehalten sind, im Gegensatz zu den anderen Regionen hier unwahrscheinlich ist (vgl. HÄNISCH/KALINOWSKI 2015).

Fazit und Ausblick

In der Projektion erscheinende Engpässe oder Überhänge sind nicht als unausweichlicher Zustand aufzufassen, sondern unter der Sichtweise zu betrachten, auf welchem Entwicklungspfad wir uns befinden, wenn wir die in der Vergangenheit und Gegenwart stattfindenden Entwicklungen beibehalten. Insbesondere bei regionalspezifischen Projektionen spielen Austauschprozesse zwischen den Regionen eine große Rolle.

Da zum jetzigen Modellierungsstand Außen- und Binnenwanderungen, aber auch Pendelbewegungen und das regional bereits beobachtbare berufliche Flexibilitätsverhalten als gegeben hingenommen werden, zeichnet sich für die Region Ost eine womöglich zu negative Entwicklung ab. Sollte dort beispielweise der Bedarf an akademischen Fachkräften tatsächlich nicht gestillt werden und in der Region Bayern ein Überhang bestehen, so wäre es vorstellbar und wahrscheinlich, dass Zuzüge aus dem Ausland eher in die Region Ost anstatt nach Bayern wandern. Außen- und Binnenwanderungsströme könnten sich genauso wie das Pendelverhalten an die wirtschaftliche Situation anpassen. Neben einer zukünftig noch stärkeren Einbindung regionalspezifischer Trends (z.B. in der berufsspezifischen Qualifikationsstruktur) bedarf es zum weiteren Erkenntnisgewinn auch einer tiefgehenden Untersuchung zu empirisch unterlegbaren regionalen Ausgleichsprozessen (insbesondere zu den Entscheidungskriterien für regionale Berufs- und Beschäftigtenmobilität), um diese in eine erweiterte Modellversion einzubinden. ◀

Literatur

HÄNISCH, C.; KALINOWSKI, M.: Regionalisierte Projektion des Arbeitsangebotes nach Qualifikationsstufen und Berufsfeldern bis 2030 auf Basis des BIBB-FIT-Modells. In: ZIKA, G.; MAIER, T. (Hrsg.): Qualifikation und Beruf in Deutschlands Regionen bis 2030. Konzepte, Methoden und Ergebnisse der BIBB-IAB-Projektionen. IAB-Bibliothek Nr. 353. Bielefeld 2015, S. 113–166

MAIER, T. u.a.: Engpässe im mittleren Qualifikationsbereich trotz erhöhter Zuwanderung. Aktuelle Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030 unter Berücksichtigung von Lohnentwicklungen und beruflicher Flexibilität. BIBB-Report 23/2014 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/7213 (Stand: 27.03.2015)

TIEMANN, M. u.a.: Berufsfeld-Definitionen des BIBB. Zweite Fassung (Stand: 29. Mai 2008). Bonn 2008 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a22_BIBB-Berufsfelder_010508.pdf (Stand: 27.03.2015)

ZIKA, G.; MAIER, T. (Hrsg.): Qualifikation und Beruf in Deutschlands Regionen bis 2030. Konzepte, Methoden und Ergebnisse der BIBB-IAB-Projektionen. IAB-Bibliothek Nr. 353. Bielefeld 2015